



# **IDSTEINER MITTWOCHSGESELLSCHAFT**

## **Psychologie des Aberglaubens**

Dr. Martin Hensel  
17. Dezember 2001

[www.idsteiner-mittwochsgesellschaft.de](http://www.idsteiner-mittwochsgesellschaft.de)

### Inhaltsverzeichnis

1 Was ist Aberglaube?.....	3
1.1 Definition und Inhalt des Referats.....	3
1.1.1 Definition von Aberglaube.....	3
1.1.2 Eigenschaften und Probleme dieser Definition.....	3
1.1.3 Schwerpunkte der weiteren Darstellung.....	3
1.2 Beispiele.....	3
2 Der abergläubische Mensch.....	4
2.1 Verbreitung von Aberglauben.....	4
2.2 Porträt des abergläubischen Menschen.....	6
2.2.1 Traditionell abergläubische soziale Schichten und Berufsgruppen.....	6
2.2.2 Demographische Ergebnisse.....	6
2.2.3 Individualpsychologische Faktoren.....	6
2.2.4 Psychologisches Profil des abergläubischen Menschen.....	6
3 Aberglaube bei Kindern.....	8
3.1 Die kindliche Welt.....	8
3.2 Lernmechanismen.....	8
3.2.1 Soziales Lernen.....	8
3.2.2 Abergläubische Unterweisung.....	8
3.2.3 Gehorsam gegenüber Autoritäten.....	8
3.2.4 Soziale Einflußnahme.....	9
3.2.5 Konformität und Gruppenzwang.....	9
4 Denkstrukturen des Aberglaubens.....	9
4.1 Entstehung von Aberglauben.....	9
4.1.1 Der Umgang mit Ungewissheit.....	9
4.1.2 Aberglaube durch zufälliges operantes Konditionieren .....	10
4.1.3 Wahrscheinlichkeit und Aberglaube.....	11
4.1.4 Rituale zur Überbrückung der Zeit.....	11
4.2 Aufrechterhaltung von Aberglauben.....	11

# IDSTEINER MITTWOCHSGESELLSCHAFT

## Psychologie des Aberglaubens

---

4.2.1 Bestätigungsneigung.....	11
4.2.2 Voreingenommenheit.....	11
4.2.3 Selektive Erinnerung.....	12
4.2.4 Theorie der kognitiven Dissonanz.....	12
4.2.5 Einseitige Aufmerksamkeit.....	12
4.2.6 Verfügbarkeitsheuristik.....	12
4.2.7 Kontrollgefühl und Scheinkontrolle.....	12
4.2.8 Placeboeffekt und Aberglaube.....	13
5 Aberglaube, Normalität und Rationalität.....	13
5.1 Ist Aberglaube anormal?.....	13
5.2 Ist Aberglaube irrational?.....	13
6 Schlußplädoyer.....	14
Quellenangaben.....	16
Dokumentinformation.....	16
Urheberrecht.....	16
Die Idsteiner Mittwochsgesellschaft.....	17

## 1 Was ist Aberglaube?

### 1.1 Definition und Inhalt des Referats

#### 1.1.1 Definition von Aberglaube

Der Schwerpunkt dieses Referats ist die **Psychologie** des Aberglaubens, nicht ethnologische oder historische Aspekte. Deshalb wird folgende Definition von Aberglaube getroffen (siehe [9], S. 28):

*„**Abergläubisch** werden Glaubenssätze oder Praktiken genannt, die eigentlich unbegründet sind und dem Kenntnisstand nicht entsprechen, den die Gesellschaft, zu der man gehört, erreicht hat“*

#### 1.1.2 Eigenschaften und Probleme dieser Definition

- Keine historische oder kulturelle Wertung
- Auf den jeweiligen sozialen Kontext bezogen
- Objektiv in dem Sinne, daß keine individuellen Motivationen oder Gefühle einfließen
- „Kenntnisstand der Gesellschaft“ ist definiert als Wissen der jeweiligen Experten. Besonders in Geistes- und Sozialwissenschaften oder der Psychologie besteht oft aber unter Experten kein Konsens
- In „multikulturellen“ Umgebungen: welches ist „die Gesellschaft, zu der man gehört“?
- Unklare Trennung zwischen Aberglaube und Religion (siehe hierzu [2])

#### 1.1.3 Schwerpunkte der weiteren Darstellung

- Individualpsychologische Sicht
- Häufig vorkommende und praktisch handlungsrelevante Formen von Aberglauben
- Keine kollektiven Riten und Mythen

Die Daseinsberechtigung von Märchen, Mythen und Legenden an sich wird nicht angetastet, weder in ihrer psychologischen noch kulturellen Funktion (siehe hierzu auch [4]). Kollektive Riten und Mythen werden nur im Rahmen individualpsychologischer Gesichtspunkte behandelt, wie also der einzelne Mensch sich diese aneignet.

### 1.2 Beispiele

- „Schwarze Katz' von links nach rechts bringt Schlecht's“
- Die Zahl 13 (oder 7 oder ...), Freitag der 13.
- Glücksbringer
- Wahrsager
- Glaube an
  - Geister
  - Hexen
  - Dämonen
  - Seelenwanderung
  - Astrologie
  - übersinnliche Fähigkeiten

## 2 Der abergläubische Mensch

### 2.1 Verbreitung von Aberglauben

Die folgenden Tabellen sind [9], S. 25/26 entnommen:

	1978	1990	1994
Außersinnliche Wahrnehmung	51	47	-
Engel	-	-	72
Wunder	-	-	79
Den Teufel	39	55	65
Wiedergeburt	-	21	27
Déjà-vu-Erlebnisse	30	55	
Astrologie	29	25	23
Hellsehen	24	26	
Kommunikation mit Toten	-	18	28
Geister	11	25	
Hexen	10	14	

*Tabelle 1: Prozentsatz der Amerikaner, die an verschiedene übersinnliche Phänomene glauben*

# IDSTEINER MITTWOCHSGESELLSCHAFT

## Psychologie des Aberglaubens

Das Gefühl, etwas schon einmal erlebt zu haben	56
Empfang einer Botschaft ohne Einsatz der herkömmlichen fünf Sinne	25
Das Gefühl, mit einem Verstorbenen in Verbindung zu stehen	17
Konsultation eines Wahrsagers	14
Aufenthalt in einem Haus, von dem man glaubte, es spuke darin	14
Kommunikation mit dem Satan	10
Gegenwart eines Geistes	9
Das Gefühl früher schon einmal auf der Erde gelebt zu haben	8
Erlebt zu haben, wie jemand mit geistiger Energie Gegenstände bewegt oder verbiegt	7
Konsultation eines Astrologen	6

*Tabelle 2: Prozentsatz der Amerikaner, die verschiedene übersinnliche Erfahrungen gemacht haben*

Schwarze Katzen, die den Weg kreuzen	14
Hindurchgehen unter einer Leiter	12
Zahlen, Freitag der 13., aller guten Dinge sind drei	9
Scherben bringen Glück	5
Glückbringende Kleidung, Ankleiden in einer bestimmten Reihenfolge, Vermeidung bestimmter Farben	2
Wenn man gut oder schlecht über eine Person oder ein Ereignis spricht, trifft es ein	2
Aufheben von Glückspfennigen	1
Befolgen von Horoskopen	1
Klopfen auf Holz	1
Das Böse, der Teufel	1
Telepathie, außersinnliche Wahrnehmung	1
Andere	11
Keine	2
Keine Meinung	52

*Tabelle 3: Prozentsatz der Amerikaner, die von verschiedenen abergläubischen Vorstellungen überzeugt sind*

Indikator für die Verbreitung von Aberglaube ist auch die Beliebtheit von Mysteryserien („Akte X“), der Erfolg von Filmen mit „übersinnlichem“ Plot („Nachricht von Sam“, ...), die Flut von Publikationen zum Thema Esoterik.

## 2.2 Porträt des abergläubischen Menschen

### 2.2.1 Traditionell abergläubische soziale Schichten und Berufsgruppen

Schauspieler, Sportler, Spieler aber auch z.B. Studenten vor einer Prüfung sind Beispiele von Gruppen, deren Mitglieder besonders zu abergläubischen Überzeugungen und Handlungen neigen. Hintergrund dürfte die Ungewißheit der Situationen sein. Baseballspieler machen z.B. besonders um das sehr zufällige und unsichere Schlagen große Zeremonien, während das wesentlich besser kalkulierbare Laufen kaum Gegenstand davon ist. Dasselbe gilt für Schauspieler, wo individueller Erfolg nicht vorhersehbar ist und Höhen und Tiefen sich sehr schnell abwechseln können. Damit erklären sich z.B. die Astrologinnen-Besuche von Nancy Reagan.

### 2.2.2 Demographische Ergebnisse

Untersuchungen der Korrelationen zwischen Aberglaube und Geschlecht, Lebensalter oder Bildungsstand bringen keine eindeutigen Ergebnisse. Tendenziell läßt sich folgendes sagen:

- Frauen sind eher abergläubisch als Männer
- Es wurden Hinweise gefunden, daß ältere Menschen evtl. aufgrund ihrer Lebenserfahrung und Kritikfähigkeit weniger abergläubisch sind, es ergibt sich insgesamt aber kein schlüssiger Zusammenhang
- Ebenfalls kein schlüssiger Zusammenhang besteht zum Bildungsgrad. Die Länge der Schul- und Universitätsausbildung scheint zwar die Kritikfähigkeit zu erhöhen, macht aber keineswegs immun gegen Aberglauben. Naturwissenschaftlich orientierte Ausbildung korreliert mit geringerem Aberglauben, sozial- und geisteswissenschaftliche Ausbildung dagegen mit höherer Neigung zum Aberglauben. Die Kausalbeziehung dabei ist aber unklar: entscheiden sich nicht-abergläubische Menschen eher für eine naturwissenschaftliche Ausbildung oder verringert umgekehrt eine solche Ausbildung den Hang zum Aberglauben? (Siehe hierzu auch [6])
- Religiöse Menschen sind weniger abergläubisch als nicht-religiöse und Protestanten wiederum etwas weniger abergläubisch als Katholiken

### 2.2.3 Individualpsychologische Faktoren

Die zugrundeliegende Vorstellung bei der Herausarbeitung des individual-psychologischen Profils ist u.a., daß der Mensch durch breit definierte, gleichbleibende Charakterzüge geformt ist, die biologisch oder kulturell/individuell bedingt sind. Dies ist aber nicht ganz unumstritten, da das Umfeld, in dem der Mensch aktuell handelt, einen sehr starken Einfluß ausüben kann.

### 2.2.4 Psychologisches Profil des abergläubischen Menschen

Die Aufstellung resultiert aus der Addition der Ergebnisse von Untersuchungen zu jeweils nur einem Einzelaspekt. Es werden in keinsten Weise Korrelationen zwischen den einzelnen Punkten berücksichtigt.

# IDSTEINER MITTWOCHSGESELLSCHAFT

## Psychologie des Aberglaubens

---

**Damit stellt das Profil in keiner Weise einen real existierenden Menschen dar! Es darf nicht aus der Aussage, ein Mensch hege eine bestimmte abergläubische Überzeugung, auf das reale Vorhandensein eines der aufgeführten Merkmale geschlossen werden.**

Variable	Mit Aberglauben verbundene Kategorie oder Ebene
Soziale Untergruppe oder Berufsgruppe	Schauspieler, Sportler, Spieler, Bergarbeiter, Seemann, Uni-Examenskandidat
Demographische Daten Geschlecht Alter Bildungsstand Studienfach Religion	Weiblich Kein eindeutiger Zusammenhang Weniger gebildet Kunst, Geisteswissenschaft, Pädagogik Nicht religiös
Beziehungen zu Familie und Altersgenossen Vater Altersgenossen	Überängstlich Ablehnend
Persönlichkeit Intelligenz konservative Einstellung Angst vor dem Tod Kontrollüberzeugung Selbstwirksamkeit hypnotische Empfänglichkeit Entfremdungsgefühl neurotisches Verhalten Ich-Stärke Depression Angst Selbstachtung	Geringer Stärker Stärker External Geringer Stärker Stärker Stärker Geringer Stärker Stärker Geringer



### 3 Aberglaube bei Kindern

#### 3.1 Die kindliche Welt

1959 wurde von Iona und Peter Opie eine Studie veröffentlicht, in der sie sich in der Art von Ethnologen der Welt der Kinder näherten. Dabei fanden sie eine Fülle von magischen Ritualen und Überzeugungen, die in der typischen kindlichen Denkweise begründet sind. Nach Piaget (siehe z.B. [7]) erreicht ein Kind erst im Alter von ca. 12 Jahren in seiner geistigen Entwicklung die Stufe der formalen Operationen. Vorher ist es typisch vorwissenschaftlichen und magischen Denkweisen verbunden. Ob diese Denkweisen und Ansichten in die Phase der formalen Operationen, also ins Erwachsenenalter übernommen werden, hängt von zahlreichen individuellen und sozialen Faktoren ab, deren Einfluß im Einzelnen noch nicht geklärt ist.

#### 3.2 Lernmechanismen

##### 3.2.1 Soziales Lernen

Bandura führte Anfang der 60er seine Experimente mit den Bobo-Puppen durch, die von Erwachsenen getreten und geschlagen wurden, während Kinder die Szenen beobachten konnten. Später stellte sich heraus, daß die Kinder verstärkt das Verhalten produzierten, das sie vorher bei den Erwachsenen beobachtet hatten. Dies führte unter anderem zu der anhaltenden Besorgnis über die Wirkung gewalttätiger Fernsehsendungen auf Kinder.

##### 3.2.2 Abergläubische Unterweisung

In einer Version des Bobo-Experiments mit einem Clown, der aus seinem Mund Murmeln abgab, wurde den Kindern einer Versuchsgruppe erzählt, sie erhielten ein Geschenk, wenn sie genug Murmeln gesammelt hätten. Die Murmelabgabe erfolgte in festem zeitlichem Rhythmus, einigen Kindern wurde jedoch erzählt, die Murmeln kämen, wenn sie „ganz oft“ Bobos Nase drücken. Diese Kinder rückten in der Folge nicht mehr von ihrem Verhalten ab, obwohl kein Zusammenhang bestand zwischen Nasedrücken und Murmelabgabe. Das gelegentliche Zusammentreffen beider Ereignisse war eine ausreichende Bestätigung.

##### 3.2.3 Gehorsam gegenüber Autoritäten

Das Milgram-Experiment hat den folgenden Versuchsaufbau:

- Dem Probanden wird erzählt, er nehme an einem Experiment teil, in dem die Wirksamkeit von Bestrafung beim Lernen untersucht werde. Weitere Personen sind der Versuchsleiter und der Proband des angeblichen Bestrafungsexperiments.
- Der echte Proband soll dem vorgeblichen Probanden auf Geheiß des Versuchsleiters pro falscher Antwort auf eine Frage einen immer stärker werdenden Elektroschock versetzen. Der angebliche Proband erhält nicht wirklich die Elektroschocks, spielt aber seine Rolle so, daß er bei zunehmender scheinbarer Intensität immer stärkere „Wirkung“ zeigt.

Ergebnis des Versuchs war, daß 63 Prozent der Probanden sich allein durch die Autorität des (vorgeblichen) Versuchsleiters dazu veranlaßt sahen, den angeblichen Probanden die Elektroschocks bis zur vollen Intensität zu verabreichen. Dessen Bitten und Betteln hatte gegen das autoritäre Auftreten des Versuchsleiters kaum eine Chance, der den echten Probanden im Interesse der Wissenschaft zum Weitermachen aufforderte.

Kinder haben ein durchaus differenziertes Bild der Autorität von Erwachsenen, aber offensichtlich ist der Einfluß von Autoritäten von kaum zu überblickender Wirksamkeit. Es gibt aber noch keine Untersuchungen, die den tatsächlichen Einfluß von Autoritätspersonen auf die Ausbildung von Aberglauben zum Inhalt haben.

### **3.2.4 Soziale Einflußnahme**

Die Ermordung der Kitty Genovese in einem New Yorker Stadtviertel wurde 1964 von insgesamt 38 Menschen beobachtet, ohne daß jemand einschritt. Dies war für Latané der Anlaß zur Formulierung seines Gesetzes der sozialen Einflußnahme. Danach wird die Wirkung umso größer, von je mehr Menschen der Einfluß ausgeht und je größer deren individuelle Überzeugungskraft und unmittelbare Präsenz ist.

### **3.2.5 Konformität und Gruppenzwang**

Anfang der 50er Jahre führte Solomon Asch seine klassischen Versuche zu Konformität und Gruppenzwang durch. Dabei zeigte sich unter anderem, daß Probanden bei der Einschätzung der Länge von Linien sich gegen besseres Wissen dem falschen Urteil der überwältigenden Gruppenmehrheit anschlossen. Man kann zwei verschiedene Verhaltensweisen beobachten: nur Veränderung im Verhalten (Compliance) oder aber persönliches Akzeptieren des Gruppenurteils.

Ein Mitglied einer Gruppe, das sich nicht deren Meinung anschließt, wird von den anderen Mitgliedern unter anderem als weniger beliebt und weniger attraktiv angesehen. Das Bedürfnis nach Konformität ist besonders in der Pubertät und im jungen Erwachsenenalter sehr hoch und führt dann u.U. zu dem typischen Gruppen- oder „Gang“-Verhalten von Jugendlichen.

## **4 Denkstrukturen des Aberglaubens**

### **4.1 Entstehung von Aberglauben**

Zahlreiche Beispiele für die Entstehung abergläubisch zu nennender Meinungen und Ansichten können in [10] gefunden werden.

#### **4.1.1 Der Umgang mit Ungewissheit**

Die Verminderung von Ungewissheit und damit die Herbeiführung von Berechenbarkeit von künftigen Ereignissen ist eine sehr starke menschliche Antriebskraft (siehe hierzu Teil II, Kapitel 6 in [5]). Die Unsicherheitstoleranz variiert stark zwischen verschiedenen Menschen. Um nur der Ungewissheit zu entgehen, greifen manche Menschen dann auf magische und abergläubische Verhaltensweisen und Überzeugungen zurück, um sich so ein Gefühl von Scheinkontrolle oder –verständnis aufzubauen.

### 4.1.2 Aberglaube durch zufälliges operantes Konditionieren

#### 4.1.2.1 Kontiguität

Kontiguität bedeutet in diesem Zusammenhang enges Zusammentreffen, sowohl zeitlich wie auch räumlich. Die menschliche Kognition ist stark abhängig von Kontiguitäten, wie das folgende einfache Beispiel zeigt:

dierie senke hrenzu rück

Auch bei optischen Täuschungen spielen raumzeitliche Kontiguitäten eine entscheidende Rolle (siehe hierzu [3] bzw. <http://aris.ss.uci.edu/cogsci/personnel/hoffman/>)

#### 4.1.2.2 Zufälliges operantes Konditionieren

In einem Experiment wurden Probanden aufgefordert, bei einem Computerspiel eine Scheibe über ein simples schachbrettartiges Feld zu bewegen und dabei möglichst viele Punkte zu sammeln. Wie die Punkte vergeben wurden, wurde nicht erklärt, die Vergabeverfahren waren aber sehr simpel (z.B. Erreichen der rechten unteren Ecke). Es bildeten sich zahlreiche Handlungs- und Erklärungsmuster heraus, die teils extrem komplex waren und oft das Verhalten reproduzierten, das der Proband vor der Punktevergabe zeigte. Dabei war die zeitliche Kontiguität zwischen Handlung und Punktevergabe entscheidend.

In [1] wird ein Experiment beschrieben, bei dem die Probanden die ausgefallene Kühlung eines Lagerhauses wieder in Gang setzen sollten. Die Temperaturanzeige reagierte lediglich mit einiger Verzögerung auf Änderungen am Kühlregler, ohne daß den Probanden der Zusammenhang bekannt gewesen wäre. Etliche Probanden bekamen die Temperaturkontrolle nicht in den Griff verfielen in teilweise wieder hochkomplexe Handlungsmuster.

Beiden Versuchen ist gemeinsam, daß die wahren Zusammenhänge nicht bekannt und hinreichend komplex sind, um sich nicht unmittelbar zu erschließen. Die Probanden suchen nach Erklärungen und erfolgversprechenden Handlungsmustern und finden als Scheinlösung oftmals das Verhalten, das sie zufällig vor dem Erfolg gezeigt hatten. Diese operante Konditionierung längerer Handlungsfolgen durch zufällige Verstärkung ist jedoch evolutionär sinnvoll, da es in komplexen Umgebungen normalerweise sehr viele falsche Wege gibt, die oftmals in Katastrophen enden und daher ein Festhalten an einem einmal gefundenen Weg, der zumindest nicht in einem solchen Unglück endet, im Durchschnitt sinnvoll ist. Schon Tauben zeigen ein ähnliches Verhalten, wobei die Interpretation aber nicht unumstritten ist. Abergläubisches Verhalten durch operante Konditionierung entsteht besonders leicht in Situationen, wo viel auf dem Spiel steht. Dies ist konsistent mit der evolutionären Interpretation. Zufällige operante Konditionierung ist ein wesentlicher Mechanismus zum Erwerb abergläubischer Handlungsmuster und Überzeugungen.

Operantes Konditionieren und kognitive Prozesse laufen oft parallel, aber kaum gegenseitig beeinflusst. Deshalb ist zufälliges operantes Konditionieren so wirksam, da es nur bedingt der Kontrolle des Verstandes unterliegt.

Die Tragweite dieses Effekts mag bei Punktebewegungen über einen Bildschirm oder auch der Temperaturregelung eines Kühlhauses gering sein, aber spätestens für Piloten eines Verkehrsflugzeugs oder gar das Bedienpersonal eines Kernkraftwerks werden die Konsequenzen unübersehbar (Tschernobyl!)

### 4.1.3 Wahrscheinlichkeit und Aberglaube

Die falsche Einschätzung von Wahrscheinlichkeiten ist ein sehr weit verbreiteter menschlicher Denkfehler, sowohl beim Über- wie auch beim Unterschätzen von Chancen und Risiken. Grund ist der oftmals nicht sehr intuitive Charakter von Wahrscheinlichkeiten (z.B.  $W = 0,5$ , daß unter 23 Personen 2 am gleichen Tag geboren sind).

Scheinkorrelationen werden wahrgenommen, wenn man von der Korrelationsmatrix

Wirkung vorhanden? Voraussetzung gegeben?	Ja	Nein
Ja		
Nein		

nur einzelne Felder oder Zeilen wahrnimmt („Immer wenn ich die schwarzen Schuhe an habe, regnet es“).

### 4.1.4 Rituale zur Überbrückung der Zeit

Viele Menschen zeigen während der Wartezeit auf bestimmte Ereignisse sehr ritualisiertes Verhalten (Hin- und Hergehen, mit den Fingern spielen, ...). Solange diese Rituale nur dem Zeitvertreib oder der mentalen Vorbereitung z.B. des Sportler unmittelbar vor dem Wettkampf dienen, haben sie ihre Berechtigung und können nicht als abergläubisch angesehen werden. Wenn sie sich aber verselbständigen und das Handeln bestimmen, wird die Grenze zum Aberglauben überschritten (der Pianist, der immer mit dem rechten Fuß zuerst die Bühne betritt).

## 4.2 Aufrechterhaltung von Aberglauben

### 4.2.1 Bestätigungsneigung

Induktive Fehlschlüsse haben oft eine Bestätigungsneigung, wenn z.B. der Wissenschaftler seine Experimente so auslegt, daß sie seine Theorie bestätigen, anstatt daß er nach Experimenten sucht, die sie widerlegen könnten (-> Popper!).

### 4.2.2 Voreingenommenheit

Eine wichtige Rolle spielt die Voreingenommenheit. In einem Experiment wurde sowohl Astrologiegläubigen wie auch –skeptikern ein Horoskop für eine Person vorgelegt und die Versuchsteilnehmer wurden aufgefordert, die Richtigkeit des Horoskops in Bezug auf die Eigenschaft „Extrovertiertheit“ durch ein Gespräch mit der Person zu bestätigen, für die das Horoskop angeblich ausgestellt wurde. Diese Person war vom Versuchsleiter aber instruiert, auf alle Frage bestätigend zu antworten, also auch auf solche nach Introvertiert-

heit. Die Astrologiegläubigen stellten die Fragen fast immer so, daß sie bestätigenden Charakter hatten („Gehen Sie gerne auf Parties?“), bei den Skeptikern waren die kritischen Fragen stärker vertreten. Die Astrologiegläubigen kamen entsprechend einhellig zu der Meinung, das Horoskop stimme, genauso wie diejenigen Skeptiker, die bestätigend gefragt hatten. Die Skeptiker jedoch, die kritisch auf Introvertiertheit gefragt hatten, beurteilten das Horoskop als falsch.

### **4.2.3 Selektive Erinnerung**

Selektive Erinnerung spielt bei der Aufrechterhaltung von Aberglauben ebenfalls eine wichtige Rolle. Hierzu wurde folgendes Experiment gemacht: Eine Gruppe von Probanden wurde so zusammengestellt, daß die eine Hälfte in einem bestimmten Punkte eine andere Überzeugung hatte als die andere Hälfte. Dann wurde beiden Gruppen jeweils ein Bericht vorgelegt, der die eigene bzw. die andere Meinung bestätigt. Bei der Auswertung zeigte sich, daß der Bericht, der die eigene Meinung bestätigt, nicht nur als besser gemacht und seriöser beurteilt wurde, sondern auch besser und detaillierter im Gedächtnis blieb.

### **4.2.4 Theorie der kognitiven Dissonanz**

Der Effekt, daß manche Sekten noch enger zusammenhalten, nachdem z.B. der von ihnen vorhergesagte Termin für den Weltuntergang ereignislos verstrichen ist, läßt sich mit der Theorie der kognitiven Dissonanz erklären. Danach ist es einfacher, die Fakten zu ignorieren und die eigene Überzeugung zu verstärken, als diese Überzeugung über Bord zu werfen.

### **4.2.5 Einseitige Aufmerksamkeit**

Einseitige Aufmerksamkeit richtet sich nur auf die Aspekte, die in das bestehende Bild passen und läßt die anderen nicht ins Bewußtsein dringen.

### **4.2.6 Verfügbarkeitsheuristik**

Die Verfügbarkeitsheuristik besagt, grob gesprochen, daß etwas, was täglich gegenwärtig ist, gut sein muß und keine akute Gefahr darstellen kann. Sehr seltene und singuläre Ereignisse dagegen sind als Gefahr einzustufen. Dies läßt sich wieder mit evolutionären Argumenten stützen. Aber in unserer modernen Welt kann dies z.B. Flugangst verursachen. Obwohl Fliegen sicherer als Autofahren ist (zumindest nach der Formel Unfälle pro zurückgelegten km), haben nur die wenigsten Menschen Angst vor dem Autofahren, da es zur täglichen Erfahrungswelt gehört. Fliegen dagegen ist ein recht seltenes Ereignis. Zusätzlich wird über jeden Absturz ausführlich berichtet, während selbst tödliche Autounfälle kaum mehr als eine Erwähnung in der Lokalpresse wert sind. Deshalb ist Fliegen dieser Heuristik nach mit großer Gefahr verbunden und löst entsprechende Ängste aus, obwohl objektive Informationen vorliegen, die die Harmlosigkeit bestätigen.

Die Verfügbarkeitsheuristik spielt auch bei Werbung eine große Rolle.

### 4.2.7 Kontrollgefühl und Scheinkontrolle

Die Verwechslung von Glück und Geschick spielt bei manchen Formen von Aberglaube eine Rolle, auch im Zusammenhang mit der Wichtigkeit von Scheinkontrolle z.B. bei Lotto-Spielern oder Spielern (eigenhändiges Ausfüllen des Lottoscheins oder Werfen der Würfel).

Wichtig für Aberglauben ist das Kontrollgefühl und die individuelle Mehrdeutigkeitstoleranz: je internaler und ausgeprägter das Kontrollgefühl und je höher die Mehrdeutigkeitstoleranz ist, desto geringer ist die Neigung zu Aberglaube.

Aberglaube tritt auch auf als Anpassung an Stress und einen Mangel an objektiver Kontrolle. So wurde z.B. bei Untersuchungen in Israel zur Golfkriegszeit festgestellt, daß besonders in den durch Raketen bedrohten Gebieten abergläubische Überzeugungen besonders stark vertreten waren.

### 4.2.8 Placeboeffekt und Aberglaube

Der Placeboeffekt beruht auf einer Erwartungshaltung dem Placebo gegenüber. Er tritt z.B. auf, wenn man Probanden erzählt, sie würden koffeinhaltigen Kaffee trinken. Sie berichten dann nicht nur, wacher und aufmerksamer zu sein, es stellen sich in Form von Blutdruckerhöhung auch teilweise massive physiologische Effekte ein. Dieser Effekt führt aber auch dazu, daß ein Patient, der nur fest genug an die Wirksamkeit der Behandlung irgendeines Quacksalbers glaubt, tatsächlich eine Besserung seines Zustands erfährt bzw. geheilt wird und sich der Aberglaube dadurch selbst bestätigt.

## 5 Aberglaube, Normalität und Rationalität

### 5.1 Ist Aberglaube anormal?

Man kann sieben Elemente der Anormalität definieren:

1. Leidensdruck
2. Anpassungsschwierigkeiten
3. Irrationalität und unbegreifliches Verhalten
4. Unberechenbarkeit und Kontrollverlust
5. Auffallendes und unkonventionelles Verhalten
6. Unbehagen des Beobachters
7. Verletzung von moralischen Normen und Idealvorstellungen

Aberglaube ist im Ganzen nicht anormal, da üblicherweise lediglich die Punkte 2 und 5 eingeschränkt gelten und Punkt 3 stärker zutrifft. Die größte Gefahr beim Aberglauben ist noch, daß man dubiosen Geschäftemachern auf den Leim geht und dadurch finanzielle Nachteile erleidet. Erstreckt sich Aberglaube allerdings auch auf medizinisches Gebiet und verhindert z.B. eine wirksame Behandlung, so ist das als anormal anzusehen, da daraus tödliche Gefahren entstehen können.

Psychische Störungen gehen oft mit Aberglaube einher, aber nicht umgekehrt.

### 5.2 Ist Aberglaube irrational?

„Pascals Wette“ besagt sinngemäß: wenn es nur die geringste Chance für die Existenz eines Gottes (bzw. von Himmel und Hölle) gibt, muß jeder vernünftige Mensch ein christliches Leben führen, da die relativ geringe Unannehmlichkeit der Tugendhaftigkeit in keinem Verhältnis zur Gefahr der ewigen Verdammnis in der Hölle steht.

Im selben Sinne kann von Neumanns „Theorie des erwarteten Nutzens“ interpretiert werden. Entscheidend für die Nutzenseite ist das Produkt aus der Wahrscheinlichkeit für einen Gewinn und der Höhe dieses Gewinns. Auf der Kostenseite steht der Aufwand, den man betreibt, um den Gewinn zu erreichen. Übersteigt der Nutzen die Kosten, kann das entsprechende Verhalten als rational angesehen werden.

Beispiel: Für einen Lottospieler ist das Ausfüllen der Kästchen in einer bestimmten Reihenfolge durchaus rational, da der Aufwand minimal und der Gewinn sehr groß ist. Zwar ist die Wahrscheinlichkeit dafür und damit der eigentliche Nutzen gering, aber immer noch in Relation zum sehr geringen Aufwand. Für einen Studenten kurz vor einer Prüfung ist es dagegen höchst irrational, stundenlang durch die Straßen zu ziehen und nach einem Glückspfennig zu suchen, da er seine Zeit viel besser mit Lernen verbringen würde. In diesem Sinne kann abergläubisches Handeln sogar durchaus als rational angesehen werden.

## 6 Schlußplädoyer

Abergläubische Denkstrukturen sind in unserer wissenschaftlichen Zeit nicht mehr angemessen - und zwar nicht einfach, weil solche Überzeugungen nicht wissenschaftlich beweisbar sind - das ist Religion auch nicht - , sondern weil unsere ganze hochgradig vernetzte und globalisierte Welt in vielen entscheidenden Bereichen nach rein rationalen, wissenschaftlichen Regeln funktioniert. Auf den Finanzmärkten z.B. wird das sicherlich durch das sehr stimmungsabhängige und oft irrationale Auf und Ab von Kursen etwas verdeckt, aber die sich daraus ergebenden Konsequenzen für ganze Volkswirtschaften sind sehr real und von unerbittlicher Konsequenz, gegen die man nicht mit Hokuspokus sondern nur mit nüchterner, unvoreingenommener Überlegung und daraus resultierendem Handeln vorgehen kann. Auch andere Themen von globaler Bedeutung wie Klima- und Umweltschutz, Bioethik, soziale Spannungen durch das Nord-Süd-Gefälle zwischen den Staaten, innerstaatliche soziale Spannungen durch z.B. Fremdenfeindlichkeit, die Probleme der Globalisierung etc. erfordern die ganze Vernunft und Rationalität aller Handelnden und erst recht der Verantwortungsträger. Es bedarf der klaren, logischen, rationalen Überlegung. Kein Firmenzusammenbruch in Asien ließ sich verhindern, indem eine Krisenkonferenz auf einen astrologisch günstigen Zeitpunkt verschoben wurde, kein ausgetrockneter Brunnen in der Sahel-Zone wird durch den Besuch einer Wahrsagerin wieder Wasser führen, kein Ozonloch-bedingter Hautkrebs wird durch Kristallkugel-Befragung geheilt. Die Entscheidungen in der Politik werden zunehmend nicht mehr nach Wichtigkeit und zukunftsweisender Bedeutung gefällt, sondern danach, wie sie sich dem Wähler mit dem Ziel der Wiederwahl präsentieren lassen. Und genau deshalb ist es von eminenter Wichtigkeit, daß "der Wähler" sich nicht von falschem Medien-Tamtam und vordergründiger Polemik und ideologischer Verbrämung blenden läßt, sondern zu einer eigenen rationalen Urteilsfindung fähig ist. Presse und Medien allgemein haben in einer wissenschaftlich

bestimmten Welt die Pflicht, den Leser durch Information dabei zu unterstützen, seine politische, soziale und wissenschaftliche Mündigkeit zu erwerben und zu stärken. Jede unkritische Berichterstattung über esoterischen und abergläubischen Humbug wirkt dabei kontraproduktiv (vgl. hierzu [8]). Im individuellen Bereich ist Aberglaube eher harmlos, im sozialen und politischen Umfeld kann er aber sehr riskant sein.

Nicht-Aberglaube heißt aber noch lange nicht, daß große Taten zur Errettung der Menschheit zu erwarten sind. Rationales Denken und Handeln bringt eher eine gestärkte Kritikfähigkeit gegen falsche Verlockungen, Scharlatanerie, etc.. Es ist nicht mehr als eine winzige Kurskorrektur eines schwerfälligen Tankers hin zum offenen Meer und weg von den Klippen.



### Quellenangaben

- [1] Dörner, Dietrich: Die Logik des Mißlingens. Rowohlt, 1994
- [2] Fromm, Erich: Psychoanalyse und Religion. Dtv, 1986
- [3] Donald D. Hoffman: Visuelle Intelligenz, Klett-Cotta, 2000
- [4] Kurt Hübner: Die Wahrheit des Mythos. C.H. Beck, 1985
- [5] Klix, Friedhart: Erwachendes Denken. Spektrum Akademischer Verlag, 1993
- [6] Kreuzer, Helmut: Die zwei Kulturen. Literarische und naturwissenschaftliche Intelligenz. C.P. SnowsThese in der Diskussion. Dtv/Klett-Cotta, 1987
- [7] Patricia Miller: Theorien der Entwicklungspsychologie. Spektrum Akademischer Verlag, 1993
- [8] Postman, Neil: Wir amüsieren uns zu Tode. S.Fischer Verlag, 1985
- [9] Vyse, Stuart A.: Die Psychologie des Aberglaubens. Birkhäuser, 1999
- [10] Watzlawick, Paul: Wie wirklich ist die Wirklichkeit?. Piper, 1988

### Dokumentinformation

Titel: Psychologie des Aberglaubens  
Autor: Dr. Martin Hensel  
Datum: 17. Dezember 2001

Dieses Dokument ist verfügbar auf der Website der Idsteiner Mittwochsgesellschaft

[www.idsteiner-mittwochsgesellschaft.de/download.htm](http://www.idsteiner-mittwochsgesellschaft.de/download.htm)

### Urheberrecht

Dieses Dokument enthält ggf. Textpassagen aus anderen Werken, die mitsamt der jeweiligen Autoren (soweit bekannt) unter "Quellenangaben" aufgeführt sind. Das Urheberrecht an diesen Werken liegt ausschließlich bei den jeweiligen Autoren. Im Falle unbeabsichtigter Urheberrechtskonflikte weisen Sie uns bitte darauf hin, damit wir entsprechende Änderungen vornehmen.

Wir danken im voraus für die Unterlassung sofortiger juristischer Schritte.

### **Die Idsteiner Mittwochsgesellschaft**

Hervorgegangen aus einem "Gesprächskreis Philosophie" der Volkshochschule vor etwa acht Jahren, bei dem über mehrere Semester philosophische Themen und Strömungen intensiv behandelt wurden, sieht sich die Idsteiner Mittwochsgesellschaft als "Forum für seriöse Befassung mit geistiger Kost". In wechselnder Zusammensetzung finden sich wöchentlich zehn bis zwölf Damen und Herren aus einem Kreis von etwa 20 Mitgliedern zusammen, um ein vorher festgesetztes Thema zu diskutieren. Ein Referent (meistens aus dem Kreis der Teilnehmer, gelegentlich auch ein Gastreferent) trägt ein Thema vor, und die Runde diskutiert anschließend dessen verschiedene Aspekte. Dabei geht es um philosophische Themen oder die philosophische Betrachtung kultureller, naturwissenschaftlicher oder historischer Fragen. Die Themenauswahl ist nicht an religiöse, weltanschauliche oder politische Standpunkte gebunden. Auch während der immer lebhaften Diskussion gibt es keine Tabus, und die Redebeiträge sind so unterschiedlich wie die Standpunkte der Diskutanten.

[Marion Diefenbach, Heinrich Hanke]